

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

5.2.1903 (No. 35)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. Februar.

№ 35.

1903.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 164), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendetwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Tagesfragen.

SRK. Berlin, 3. Februar.

Der Handelsvertragsverein beruft sich für seine Meldung, daß die deutsch-italienischen Unterhandlungen über einen neuen Handelsvertrag in Rom stattfinden würden, auf Behauptungen italienischer Blätter, auf eine Auskunft von amtlicher italienischer Stelle und schließlich darauf, daß die Meldung in den unterrichteten politischen Kreisen, insbesondere in denen der mutmaßlichen Unterhändler in Rom, für authentisch gelte. Das mag ja alles richtig sein, ändert aber nichts an der Tatsache, daß bis heute über den Zeitpunkt und den Ort für die Eröffnung handelspolitischer Unterhandlungen zwischen der deutschen und der italienischen Regierung überhaupt noch nicht die Rede gewesen ist. Was der römische Gewährsmann des Handelsvertragsvereins in Erfahrung gebracht haben kann, beweist höchstens, daß in manchen italienischen Kreisen der Wunsch besteht, die Verhandlungen in Rom geführt zu sehen. Bei Deutschland aber ist auch dieser Wunsch noch in keiner Weise, weder amtlich, noch vertraulich angeregt worden. Unter diesen Umständen fehlt der Meldung des Handelsvertragsvereins einstweilen jede Grundlage. Wo mit Italien verhandelt werden wird, kann wirklich juristisch niemand wissen. Was den neuen Vertrag mit Rußland betrifft, so wäre z. B. denkbar, daß die Verhandlungen darüber weder in Berlin, noch in St. Petersburg, sondern nach Zweckmäßigkeitsgründen abwechselnd in beiden Hauptstädten geführt werden könnten.

Eine andere Frage, auf innerpolitischem Gebiet, an der sich gegenwärtig der publizistische Scharfsinn übt, ist der Zeitpunkt der kommenden Reichstagswahlen. Die Regierungen werden beim besten Willen nicht in der Lage sein, auf diese Frage schon jetzt eine Antwort zu geben. Aller Wahrscheinlichkeit nach steht darüber noch gar nichts fest. Ausgeschlossen ist es aber nicht, daß die Reichstagswahlen erst im Herbst vorgenommen werden.

Der „Fall Löhning“.

△ Berlin, 3. Februar.

Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister Herr von Rheinbaben bei dem Etat der indirekten Steuern den Fall Löhning zur Sprache. Nachdem er hervorgehoben hatte, daß er der begünstigten Verhandlung des Reichstages ferngeblieben sei, um nicht in die Rechte des preussischen Landtages einzugreifen, weil die Angelegenheit zur Zuständigkeit des Reichs nicht gehöre, wies er an der Hand der Akten nach, daß in dem Erlaß, in dem dem früheren Provinzialsteuerdirektor Löhning der Lebertritt in den Ruhestand empfohlen wurde, in bezug auf die Verlobung desselben nur bemängelt worden sei, daß Herr Löhning eine vorgängige Anzeige an den Minister unterlassen habe, obwohl er wußte, daß besondere, nicht in der Person der Frau oder der Eltern liegende Gründe sein Verbleiben in Bosen bedenklich erscheinen ließen. Im übrigen sei in diesem Erlaß der Schwerpunkt durchaus auf das politische Verhalten des Herrn Löhning gelegt worden. Wenn er sich in dieser Hinsicht ganz vorwurfsfrei gefühlt hätte, wäre es ihm nach seiner rechtlichen Stellung, die eine Jurisdispositionsstellung nicht gestattet, durchaus möglich gewesen, der Anregung des Finanzministers nicht nachzukommen. Statt dessen habe er nach seinem Lebertritt in den Ruhestand eine Denkschrift über den Grund des Vorgehens des Ministers aufgestellt und zahlreichen Personen, namentlich aber auch Beamten des Ressorts des Finanzministers, zugeandt, obwohl darin die größten Unschuldigungen gegen diesen enthalten waren und zwar nicht unter geschlossenen Umschlägen, und somit unter Kennzeichnung der Vertraulichkeit der Mitteilung, sondern in offenen Umschlägen, so daß das Bekanntwerden durch die Presse geradezu selbstverständlich war. Unter Hervorhebung der Bedeutung der Subalternen und seiner Wertschätzung derselben wies der Minister sodann die Verdächtigung zurück, daß der Umstand, daß es sich um die Tochter eines solchen Beamten handelt, irgendwelchen Einfluß auf sein Vorgehen gehabt habe. Daß es sich um die Tochter eines früheren Feldwebels handelte, habe er erst aus der Zeitung erfahren, aber auch hier stehe er ganz auf dem Standpunkt, welchen der Herr Kriegsminister im Reichstage entwickelt habe. Die Unterredung mit dem Oberpräsidenten v. Wittke, aus der Herr Löhning die Legende von der Feldwebeltochter konstruiert habe, bezwecke nicht etwa eine auf Veranlassung des Ministers Herrn Löhning zu machende Eröffnung, sondern war eine ganz vertrauliche, von diesem selbst nachgefragte Besprechung, bei welcher der Oberpräsident ohne Kenntnis des Herrn Löhning politisch belastenden Materials lediglich auf dessen Angaben hin seine Erklärung abgegeben habe. In Wirklichkeit liegen die Gründe, aus denen er auf den Rücktritt Herrn Löhnings gedrängt habe, ausschließlich auf politischem Gebiete. Während es im Interesse der großen Aufgabe des Schutzes des Deutschtums gegen das vordringende Bolentum von allen Beamten in den Ostmarken gefordert werden müsse, am meisten natürlich von einem Beamten in leitender Stellung wie Herr Löhning, daß sie fest und entschlossen hinter der Regierung stehen und alle Bestrebungen zum Schutze des Deutschtums unterstützen, habe Herr Löhning, abgesehen von einigen Einzelpunkten, die gesamte Aktion der Regierung in den Ostmarken nicht nur nicht gebilligt und persönlich unterstützt, sondern auch seine Beamten entweder direkt an der politischen Betätigung ihrer deutschen Gesinnung gehindert, oder ihren Eifer durch ostentative Betonung seines abweichenden Standpunktes gelähmt. Aus der Fülle des tatsächlichen Materials, mit welcher der Finanzminister diese seine Darlegung begründete, mag nur hervorgehoben werden, daß Herr Löhning in der Sitzung des Kollegs den Vorschlag, einen Beamten von mehr als zweifelhafte nationaler Gesinnung gemäß den ministeriellen Ausweisungen außerhalb der Ostmarken zu versetzen, mit den Worten zurückwies: „Solche Dummheiten mache ich nicht mit“ und daß er sich den Beamten gegenüber wiederholt direkt mit dem Minister Miquel ergangenen Weisungen und Erklärungen in Widerspruch gesetzt habe. Ein Beamter, der sich so wenig der Pflichten bewußt ist, welche ihm der nationale Kampf in den Ostmarken auferlegt, eignet sich nicht für eine leitende Stellung in diesen Landesteilen und ist auch nicht geeignet, ein größeres Kollegium und eine größere Beamtenkörperchaft in anderen Landesteilen zu leiten. Der Minister habe sich wiederholt nachgeprüft, ob er nicht zu rasch und entschieden vorgegangen sei, aber er sei immer wieder zu der Ueberzeugung gelangt, daß er sich an der großen Aufgabe der Wahrung des Deutschtums in den Ostmarken vermindert hätte, wenn er anders gehandelt hätte. Wie die Rede des Finanzministers wiederholt von Weisfall unterbrochen wurde, so fand auch sein Schluß lebhaften Beifall. Die folgende Debatte war infolgedessen charakteristisch, als sich außer dem polnischen Medner niemand mehr fand, welcher die Löhningsche Legendenbildung verteidigt hätte. Der freisinnige Medner Abg. Kändler suchte aus dem Zusammenbruch dieser Legende wenigstens den Vorwurf des Mandarinentums gegen die Spitzen der Behörden in Bosen zu retten und der Abgeordnete Kirch (Zentr.) führte den durch die bekannte Stellung des Zentrums zur Polenpolitik gebotenen Entzang auf. Mit großer Entschiedenheit traten die Medner der beiden konservativen Fraktionen Graf Limburg, Febr. v. Zedlitz, sowie der Nationalliberale Dr. Sattler für das Vorgehen des Ministers ein.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 3. Februar.

Ohne erhebliche Debatte wird der Rest des Etats des Reichstages angenommen.

Es folgt der Etat: Reichskanzler und Reichskanzlei. Hierzu liegt ein Antrag Vart-Müller-Sagan vor, betreffend Neueinteilung der Reichstagswahlkreise unter Berücksichtigung der seit Gründung des Reichs erfolgten Veränderung der Bevölkerung.

Abg. Spahn (Zentr.) wünscht dringend Maßnahmen zur besseren Wahrung des Wahlgeheimnisses und erklärt, die Gewährung von Diäten für absolut notwendig, umfomeher seitdem aus Allerhöchstem Munde der Wunsch laut geworden sei, daß Arbeiter gewählt werden mögen. Medner wünscht Auskunft über die Stellung des Bundesrats zum Wahlkreis.

Reichskanzler Graf Bülow erklärt, der Abg. Spahn hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß der Bundesrat mit seiner Zustimmung zu dem Beschluß dieses hohen Hauses, die Zahlung von Anwesenheitsgeldern betreffend, nicht länger zögern möge. Er hat namentlich praktische Gesichtspunkte angeführt, die Förderung der parlamentarischen Geschäfte. Wenn ich gegenüber einzelnen Mitgliedern dieses hohen Hauses schon keinen Zweifel darüber gelassen habe, so will ich auch hier kein bekennen, daß ich mich diesen Zwecken gleichzeitiger Gründe nicht verschließen (hört, hört), ihnen vielmehr einen erheblichen Wert beimeße, obwohl nach den in anderen Parlamenten gemachten Erfahrungen der Erfolg nicht ganz sicher erscheint. Aber auch wenn ich von der unbedingten Nützlichkeit der Gewährung von Diäten völlig überzeugt wäre, so stehe ich dieser Frage doch gegenüber als oberster Reichsbeamter, der über die Interessen und Anschauungen der Verbündeten Regierungen nicht hinweggehen kann, sondern ihnen entsprechend seine Haltung einzurichten hat. Der Beschluß des Reichstags vom 9. November 1901 fordert die Aenderung eines Artikels der Reichsverfassung, welchem von den Schöpfern der Reichsverfassung besonderes Gewicht beigelegt wurde. Ich brauche hier auf die Geschichte des Artikels 32 der Reichsverfassung nicht näher einzugehen. Wir alle wissen, daß die Diätenlosigkeit als notwendiges Korrelat zu den Vorschriften über das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht gedacht wurde. Und wenn auch die Ansicht von der Zweckmäßigkeit der Diäten im Laufe der letzten Jahre sich geändert hat, so vertreten doch auch heute noch zahlreiche Politiker von zweifellos nationaler Gesinnung grundsätzlich den Standpunkt: keine Aufhebung der Diätenlosigkeit ohne ausgleichenden Ersatz im Wahlrecht (sehr richtig rechts), z. B. Erhöhung der Altersgrenzen beim aktiven Wahlrecht (hört, hört!), äternerende Fortführung der Wahllisten oder Einführung einer Wahlpflicht, Vorschläge, die meines Erachtens auf eine Mehrheit in diesem hohen Hause kaum zu rechnen haben würden.

(Mit einer Beilage.)

Und dann bedenken Sie auch, daß die deutschen Bundesregierungen und die verbündeten Fürsten bei Abschluß des Bundesvertrages zu Gunsten der Reichseinheit auf wertvolle Rechte verzichtet haben. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn die Neigung zu einer Maßnahme, welche zweifellos mit Rücksicht auf die Entstehung der Reichsverfassung eine Aenderung der Reichsverfassung bedeutet, keine große ist. Ebenso zweifellos ist es, daß jede Aenderung der Reichsverfassung der gründlichsten und reiflichsten Prüfung bedarf; wie überhaupt eine Aenderung der Reichsverfassung nicht ohne die zwingendsten Gründe erfolgen darf. Aus diesen Gründen bin ich heute noch nicht in der Lage, die Zustimmung des Bundesrats zu dem Beschluß dieses hohen Hauses wegen der Gewährung von Anwesenheitsgeldern auszusprechen zu dürfen. (Beifall rechts.) Was nun die Anträge des Grafen Kompeesch und Genossen, betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes angeht, so habe ich nachstehendes zu sagen: Die Zulassung von Niederlassungen des Ordens der Gesellschaft Jesu kann aus den Gründen, welche den Erlaß des Gesetzes vom 4. Juli 1872 herbeigeführt haben, die Zustimmung der Verbündeten Regierungen nicht finden. Dagegen bin ich der Ansicht, daß die konfessionellen Verhältnisse innerhalb des Deutschen Reiches es nicht länger notwendig erscheinen lassen, einzelne deutsche Staatsangehörige deshalb, weil sie dem Orden Jesu angehören, unter die Bestimmungen des Ausnahmegesetzes zu stellen oder gegenüber ausländischen Angehörigen des Ordens eine besondere Ausweisungsbefugnis zu erlassen. Ich glaube vielmehr, daß die allgemeinen Reichs- und Staatsgesetze genügen werden, um den kirchlichen Frieden zwischen den beiden christlichen Konfessionen zu sichern. In diesem Sinne werde ich, soweit ich Einfluß auf die preussischen Stimmen im Bundesrat habe, zu dem vorliegenden Antrage Stellung nehmen.

Abg. Spahn (Zentr.) dankt dem Reichskanzler für seine Ausführungen.
Abg. Waffermann (nat.-lib.) widerspricht dem Reichskanzler in der Diätenfrage. Kompensationen würde der Reichstag nie bewilligen. Die Regierungen sollten ihren Widerspruch aufgeben. Den Antrag Vart werden die Nationalliberalen ablehnen.

Abg. Fürst Herbert-Bismarck (kons.) stimmt der Haltung der Regierung in der Diätenfrage zu. Unter Diäten würden alle Parteien leiden und radikalisiert werden. Berufsparlamentarier und Parteibeamte würden den Reichstag beherrschen.
Abg. v. Bollmar (Sog.) kann sich mit seiner Partei dem Danke des Abg. Spahn nicht anschließen. Die Abschlagszahlung betreffend das Jesuitengesetz sei ungenügend.

Abg. Vart (frei. Vereinig.) begründet seinen Antrag. Das Reich habe um 18 Millionen der Einwohner zugenommen, die sich natürlich nicht gleichmäßig verteilen. Daher sei die gegenwärtige Einteilung der Wahlkreise absurd. Medner führt einige traffe Beispiele an. Der Reichstag gebe in seiner Zusammensetzung kein Abbild, sondern ein Zerrbild der wirklichen Verhältnisse. Medner geht dann weiter auf die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen ein.

Abg. Richter führt aus: Fürst Bismarck vergaß nichts von dem, was sein Vater seinerzeit gegen die Diäten vorbrachte, lernte aber nichts dazu. Daran ist wohl Schuld, daß wir ihn so selten sehen. Er müßte bei seinem scharfen Verstande einsehen, daß die Diätenfrage keine politische, sondern nur eine Frage der ordnungsmäßigen Geschäftsführung ist. Jedenfalls sind bezüglich der Diätenlosigkeit beunruhigende Erfahrungen gemacht. Die süddeutschen Staaten haben das meiste Interesse, Diäten einzuführen. (Sehr richtig.) Die Reichsverfassung ist seit 1888 durch Einführung der fünfjährigen Wahlperiode geändert. Arbeiter in den Reichstag zu schicken, ist angesichts der Diätenlosigkeit eine furchtbare Ironie. (Sehr richtig! links.) Medner bittet, dem Jahrzehnte hindurch geäußerten Wunsche des Reichstages nachzukommen.

Abg. Haffe bedauert die Nachgiebigkeit der Regierung bezüglich des Jesuitengesetzes.
Hierauf tritt Veragung ein. Fürst Bismarck bemerkt persönlich, er habe nach Ausweis der Protokolle niemals unentschuldigend gefehlt.

Fortsetzung morgen 1 Uhr. — Schluß halb 6 Uhr.

* Berlin, 4. Februar.

(Telegraphischer Bericht.)

Präsident Graf Vallejrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

In fortgesetzter Beratung des Etats des Reichskanzlers führt Abg. Dertel (kons.) aus, die Mehrheit seiner Partei sei mit der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes einverstanden. Die angekündigte Aenderung des Wahlreglements habe seine Partei überrajcht, einen Antrag auf neue Einteilung der Wahlkreise lehne sie aber ab. Die Gewährung von Anwesenheitsgeldern halte sie für nötig. Medner wünscht eine Statistik über die Herkunft und Berufsart der eingestellten Rekruten. Wenn der Abg. Vart meint, Deutschlands Vorgehen habe eine schutzöllnerische Bewegung überall in ganz Europa hervorgerufen, so beweisen die gestern bekannt gewordenen österreichischen und russischen Zolltarifentwürfe, daß unser Zolltarif noch lange nicht hart genug ist.

Abg. Hoffmann-Halle (D. Volksp.) verbreitet sich in längerer Rede ausführlich über das Saager Schiedsgericht und die Friedensbestimmungen. Er wird vielfach durch große Heiterkeit des Hauses unterbrochen und wird vom Präsidenten ermahnt, sich kurz zu fassen.

Parlamentarisches aus Württemberg. — Stuttgart, 2. Februar.

Die Abgeordnetenkammer hat sich bei Wiederaufnahme ihrer Beratungen über die Volksschulnovelle sofort in eine Debatte über die Ortschulaufsicht verloren, die schon drei volle Sitzungen ausgefüllt hat und noch nicht zu Ende ist. Die Anträge, die von volksparteilicher Seite auf gänzliche Aufhebung einer persönlichen Ortschulaufsicht, von sozialdemokratischer Seite auf Ersetzung des geistlichen Ortschulinspektors durch einen vom „Schulrat“ zu wählenden gestellt sind, haben von vornherein keine Aussicht, teils wegen ihrer sachlichen Mängel, teils weil sie unbedingt das Scheitern des Gesetzes zur Folge hätten. Denn die Hoffnung, mit dem Entwurf zum Ziel zu kommen, beruht auf der Erwägung, durch entschiedenes und aufrichtiges Festhalten an der geistlichen Ortschulaufsicht der Ersten Kammer den Entschluß zu erleichtern, bezüglich der Neuordnung der Bezirkschulaufsicht ihre prinzipiellen Bedenken zurückzustellen. Der Kultusminister Dr. von Weizsäcker hat denn auch diesmal wieder ausgesprochen, daß der Staat auf eine unmittelbare Kontrollinstanz in der örtlichen Schulgemeinde niemals verzichten könne, und hat alle Anregungen abgewiesen, die auf den Weg des gescheiterten Entwurfs von 1891, das heißt auf die Durchbrechung der geistlichen Ortschulaufsicht führen können. Der Minister sprach den Geistlichen beider Konfessionen den warmen Dank und die Anerkennung der Staatsregierung für die Führung des Schulaufsichtsamts aus, ermutigte die Geistlichen in ihrer zuweilen dornenvollen Aufgabe, trat der Befürchtung entgegen, daß die beabsichtigte Neuordnung unliebsame Reibungen bringen werde, und richtete an die Lehrerschaft die Mahnung, der vom Gesetz sanktionierten Einrichtung guten Willen und Vertrauen entgegenzubringen. Einer gewissen Erleichterung der Ortschulaufsicht nach der technischen Seite hin zeigte sich der Minister nicht abgeneigt, doch behielt er der Schulverwaltung ihre Entschlüsse hierüber vor. Auch bei dem Präsidenten des Evangelischen Konvikts, Herrn v. Gemmingen, und bei dem mit Volksschulangelegenheiten besonders befaßten Mitglied der Oberkirchenbehörde, Prälat v. Sandberger, fand die in einem Teil der evangelischen Geistlichkeit entstandene Bewegung auf Fallanlassen der geistlichen Schulaufsicht keine Unterstützung. Mit möglichster Schonung im Ausdruck, aber doch mit sachlicher Entschiedenheit wurde diese Bewegung als verfehlt zurückgewiesen und die Hoffnung ausgesprochen, daß sie sich verlaufen werde. In der Tat wird der praktische Wert dieser ausgedehnten Verhandlungen vor allem darin bestehen, daß die Geistlichen den gesegneten Boden für die Ortschulaufsicht, den sie ins Wanken gekommen glaubten, wieder fester unter ihren Füßen fühlen werden.

Aus der Kammer der Standesherren ist jetzt der Kommissionsbericht über die Gemeinde-Steuerreform erschienen. Die Abweichung von dem Hauptpunkt, der Einkommensteuer, ist nicht so groß, als man befürchtete, und obwohl sich die Vertreter beider Häuser gegen ihre Mehrheiten in dieser Frage gerade in entgegengekehrter Richtung bewegen, dürfte doch daraus kein Streitfall erwachsen, der das Scheitern der Reform herbeiführen könnte, wenn nur bei der Staatssteuerreform noch einige Einigung gefunden wird.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 4. Februar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog widmete den ganzen heutigen Vormittag der Arbeit. Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm nahm an der Frühstückstafel der höchsten Herrschaften teil.

Nachmittags empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Generalleutnant und Generaladjutanten von Müller zur Vortragserstattung und hörte danach die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Bado und des Legationsrats Dr. Seyb.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin besuchte heute abend mit Ihren königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin die Wohltätigkeitsaufführung im großen Saale der Festhalle.

** Bei dem Verwaltungsgerichtshof sind im Jahre 1902 133 Fälle anhängig geworden, und zwar 35 Berufungen beziehungsweise Beschwerden gegen Entscheidungen der Bezirksräte und 98 Klagen in Sachen, in denen der Verwaltungsgerichtshof in erster und letzter Instanz erkennt.

Vom Jahre 1901 waren auf das vergangene Jahr 42 Fälle übergegangen.

Von diesen 175 Fällen wurden 141 erledigt, und zwar 105 durch Urteil, 10 durch Unzulässigkeitsklärung und 26 durch Vergleich, Verzicht und Verhelfen. Unerledigt gingen 34 Fälle in das Jahr 1903 über.

Von den erledigten Fällen gehören dem Geschäftskreis des Ministeriums des Innern 112, der Justiz, des Kultus und Unterrichts 3, der Finanzen 26 Fälle an.

Von den erledigten Fällen waren 34 Klagen gegen die Entscheidung der Aufsichtsbehörde in Krankenversicherungssachen und 7 sonstige Krankenversicherungssachen, 11 Streitigkeiten in Armenisachen, 26 Prozesse über Staatsabgaben, 4 Klagen über angefochtene Gemeindevahlen, 2 Streitigkeiten über Bürgergenuß, 4 über Beiträge zu Gemeindegewerken und 10 über Beiträge zu Straßentosten. Gegen polizeiliche Verfügungen der Bezirksämter und der Bezirksräte wurden 17 Klagen erhoben.

Im Jahre 1901 betrug die Zahl der vom Verwaltungsgerichtshof erledigten Fälle 124.

Von den Bezirksräten als Verwaltungsgerichten erster Instanz wurden im abgelaufenen Jahre 95 Fälle erledigt — gegen 105 im Jahre 1901 —, wovon auf den Amtsbezirk Mannheim 14, Pforzheim 10, Karlsruhe 9, Bruchsal, Heidelberg, Lörrach je 5, Emmendingen, Freiburg, Billingen je 4, Engen, Neff, Offenburg je 3 entfielen.

n. (Verein für Volkshygiene.) Die Reihe der diesjährigen Vorträge des Volkshygienischen Vereins wurde am 2. Februar durch einen solchen von Obermedizinalrat Haußer über „Häusliche Unfälle und deren Behandlung bis zur Ankunft des Arztes“ eröffnet. Ausgehend von einem in einem früheren Vortrag von ihm gegebenen Versprechen, gelegentlich einmal das Vortragsthema zum Gegenstand eines Vortragsabends zu machen, präzisierte der Redner den Zweck des Vortrags dahin, nicht etwa die Zuhörer im Rahmen einer kurzen Stunde zu fertigen Samaritern zu machen, sondern ihnen in Kürze nur die Wichtigkeit und Bedeutung der Sache bei aller ihrer auf den Fingernägeln aufzuzeichnenden Einfachheit darzutun, deren Wert nicht etwa darin zu bestehen soll und kann, den Arzt zu ersetzen, sondern bis zu seiner Ankunft, ohne den Kopf zu verlieren oder gar etwas Verlehtes zu tun, nach dem Nechten zu suchen. Der praktischen Unterweisung in den nicht genug zu empfehlenden Krankenpflegekurzen des Ludwig Wilhelm-Krankenhaus, eventuell auch einem besonderen, durch einen gewiß auffindbaren, opferwilligen und warmherzigen Arzt abzuhaltenen Kurse müßte die Ausbildung im einzelnen überlassen werden. Unter vielfacher Bezugnahme auf praktische, aus dem ärztlichen Leben geschöpfte Erfahrungen und Beispiele wurde sodann das richtige Verhalten des Laien, insbesondere der Hausfrauen als den geborenen Hüterinnen des gesundheitlichen Wohles der Familie, durchgesprochen gegenüber all den möglichen kleinen und größeren Unfällen, welche den menschlichen Gesamtorganismus, wie seine einzelnen Teile und Organe treffen können, vom Kopfe angefangen bis zu den Gliedmaßen, von der einfachen Ohnmacht bis zum Knochenbruch, der einfachen blutenden Wunde bis zu der schwersten Verbrennung. Unter Hinweis auf die zahllosen Wohltäter, welche der Samaritergedanke von dem ersten biblischen Samariter an bis heute der Menschheit in Verrichtung von Schmerzen wie in Rettung von Leben und Gesundheit den im jetzen Kampfe um die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit des Volkes an Friedrich Esmarck, der vor mehr als 25 Jahren den Samaritergedanken aus England auf deutschen Boden verpflanzte und damit eine ärztliche, wie hygienische Großtat schuf, welche neben der Erfindung der unblutigen Operationsweise den Namen Esmarck zu einem der berühmtesten und bekanntesten der Verrichtung für alle Zeiten machte. Schließlich, führte der Redner aus, sei all unser hygienisches Denken und Handeln, das ja einzig nur der Erhaltung und Kräftigung der Volksgesundheit im jetzen Kampfe ums Dasein gelte, auch nichts anderes, als Samaritertum in des Wortes weitester und edelster Bedeutung; man möge also, wenn es dem Vortrag gelungen sei, die Samariterherzen zu erwärmen, recht zahlreich zu allen, auch den noch folgenden Vorträgen des volkshygienischen Vereins erscheinen, um das Wissen zu vermehren auf dessen Grund allein der Mut, die Besonnenheit und Entschlossenheit mache, im Falle der Not richtig und mit Erfolg zu handeln. Den nahezu zweifelhafte Ausfüllungen war das ganze Saal dicht gedrängt füllende Zuhörerpublikum aus allen Bevölkerungsschichten mit Interesse und Aufmerksamkeit gefolgt, und es wird die schönen Ziele des Vereins gewiß wesentlich fördern, wenn auch den nun noch folgenden Vorträgen dieselbe zahlreiche Zuhörerzahl treu bleibt.

(Das dritte Künstlerkonzert), das Herr Hans Schmidt veranstaltete, vermittelte uns die interessante Bekanntschaft der trefflichen Altistin Fräulein Terese Behr, welche sich in den bedeutendsten Städten Deutschlands und Hollands bereits einen klaren Namen als Konzertsängerin erworben hat. Den Urteilen auswärtiger Blätter, welche sich mit den Darbietungen der Künstlerin schon beschäftigt und derselben rühmlich gedacht, können wir uns anschließen, denn Fräulein Behr ist in der Tat eine ganz außergewöhnlich begabte Vortragskünstlerin. Weniger durch Größe, Fülle und Schönheit an stimmlichem Material, das für sich allein doch eigentlich klein ist, mehr durch die überaus edle Behandlung ihrer zu Gebote stehenden Mittel, weiß die Künstlerin ganz erstaunliche Wirkungen zu erzielen. Ihr wundervolles mezza voce verleiht ihrem Vortrag die geistvollsten Nuancen von entzückendem Klangreiz, was der düstern sinnigen Wiedergabe von Brahms und Richard Strauss ganz besonders paßt. Des letzteren „Traum durch die Dämmerung“, ein Meisterstück an Stimmungsgehalt und Feinheit des Ausdrucks, war eine unübertroffene vollendete Leistung. Daß der Beifall im stürmisch gekühnten Wunsch nach Zugaben gipfelte, die übrigens von Fräulein Behr aus Liebenswürdigkeit gewährt wurden, läßt sich denken. Der andere Solist des Abends, Professor D. Meißel aus Köln, erwies sich in den gewählten Solostücken „Symphonische Etüden“ von Schumann, „Vagues de Torquay“ eigener Komposition und „Mhaphobie espagnole“ v. Liszt als ein technisch vorzüglicher Pianist, dessen Ritzzeug ihm größtenteils fügenamen Gehorsam leistet. Einem tiefer empfindenden Gemüt weiß der Künstler allerdings wenig Anregung zu bieten, da seine Darbietungen, bei aller Virtuosität, der Poesie und der Innerlichkeit allzusehr entbehren.

(Sitzung der Strafkammer II vom 31. Januar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Eller. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. — Wegen eines am 23. August v. J. in Philippsburg verübten Diebstahls wurde der Steinhauer Karl Gustav Tuische aus Düben zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — In der Berufungssache gegen die Landwirte August Dieß und Rupert Dieß aus Kirchardt wegen Körperverletzung erkannte der Gerichtshof auf je 50 M. Geldstrafe. — Freigesprochen wurden der Zimmermann August Ludwig Schmidt aus Hudenfeld und der Wirt Ferdinand Jäger aus Hohenwarth von der Anklage wegen Körperverletzung, sowie der Mechaniker Karl Pfeiffinger aus Karlsruhe von der Anklage wegen Körperverletzung. — Angeklagt wegen Diebstahls bezw. Hehlerei waren der Monteur Karl Friedrich Prior aus Pforzheim und der Wirt und Metallhändler Gustav Rapp aus Waiblingen a. d. E. Prior, der früher bei dem städtischen Elektrizitätswerk in Pforzheim angestellt war, entwendete aus dem Magazin des Wertes in der Zeit vom 20. Juli bis 24. Oktober v. J. etwa 130 Kilogramm Nabeldraht, den er zum

größeren Teil an Rapp verkaufte. Prior wurde mit 3 Monaten, Rapp mit 5 Monaten Gefängnis bestraft. — Es wurden ferner folgende Urteile erlassen: Dekorationsmaler Johannes Peters aus Verden, der zurzeit eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hat, unter Einrechnung dieser Strafe wegen Betrugs und Urkundenfälschung 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unterbringungshaft; Sändler Christof Friedrich Krayer aus Unterneibelsbach 6 Wochen Gefängnis.

* Viedolsheim, 4. Febr. In Anwesenheit des Bezirksfeuerlöschinspektors Schlachter fand gestern abend eine Alarmierung der hiesigen Feuerwehr statt. In kaum 10 Minuten war das Korps mit drei Spritzen und zwei Führern mit Wasser zur Stelle. Rasch wurden vier Schlauchleitungen gelegt und tüchtige Wasserstrahlen ergossen sich über die als Übungsobjekt dienende Gemeindegasse. Die Übung leitete in sachgemäßer Weise der Kommandant Roth.

X Baden, 3. Febr. Die heute nachmittag hierher gelangte Meldung von dem in Rom erfolgten Ableben des Bildhauers Professor Josef von Kopf hat hier in allen Kreisen lebhafteste Teilnahme hervorgerufen. Professor v. Kopf gehörte zu den treuesten Freunden unserer Vaterstadt und weilte hier alljährlich längere Zeit, um inmitten unserer an herrlichen Naturschönheiten überreichen Gegend neue Eindrücke und Kraft zu neuer künstlerischer Tätigkeit zu sammeln. Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta in Baden trachten dem Schaffen des Künstlers stets das größte Interesse entgegen, ebenso Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin. Das hiesige Dentmal Kaiser Wilhelm I. vor der Trinitätskirche und dasjenige der Kaiserin Augusta (aufgestellt in der Nichtenhaller Allee) sind Werke von seiner Meisterhand und eng verknüpft ist seine Name mit unserer Stadt durch das „Kopfschloß“ (jetzt Großh. Kunstmuseum), welches eine Reihe seiner hervorragenden Schöpfungen birgt. Als Mensch und Künstler gleich groß, wird der Name Josef v. Kopf bei uns stets hoch in Ehren gehalten werden.

Freiburg, 3. Febr. Die städtische Lesehalle und Volksbibliothek erfreut sich eines sehr starken Besuchs und Benützung; zu den Besuchern gehören insbesondere auch viele Studierende der Universität. — Nachdem nun der Betrieb in der neuen Universitätsbibliothek in vollem Umfang aufgenommen ist, wird zu Beginn des nächsten Sommersemesters auch die akademische Lesehalle im neuen Universitätsgebäude in Gebrauch genommen werden. Dieses Lesesitzungsgebäude hat zum Zweck, den Universitätslehrern und Studierenden und in beschränktem Maße auch den Einwohnern der Stadt gegen einen mäßigen Beitrag die Benützung eines ausgedehnten Lesesaals von Zeitungen, sowie belletristischen und wissenschaftlichen Zeitschriften zu gewähren. — In den letzten Sitzungen der Stadtwerkstammer Freiburg wurde über verschiedene wichtige Fragen beraten und Beschluß gefaßt. So wurde die Einrichtung von Lesungsstufen zur Vorbereitung der Meister für den theoretischen Teil der Meisterprüfung als ein Bedürfnis anerkannt und den örtlichen gewerblichen Vereinigungen empfohlen, solche Kurse alsbald einzurichten. Das Großh. Ministerium soll ersucht werden, jeder der vier badischen Handwerkskammern einen Sitz im Eisenbahnrat einzuräumen. Der Ausschuss für das Verbringenswesen hat die erforderlichen Maßnahmen getroffen, besonders wurden bezüglich der Zuerteilung von Prämien gewisse Normen festgesetzt. Zur Erzielung einer vollzähligen Beteiligung bei den künftigen Gesellenprüfungen werden die Lehmeister Aufforderung erhalten, ihre Lehrlinge anzuhalten, sich bei dem zuständigen Gesellenprüfungsausschuss zur Prüfung anzumelden. Gegen säumige Lehmeister wird Strafontrag gestellt werden. Auf Anfang Mai ist die Eröffnung einer in Freiburg stattfindenden Lehrlingsarbeiten-Ausstellung in Aussicht genommen. Die ersten Meisterprüfungen werden im April d. J. abgehalten werden.

* Vom Bodensee, 2. Febr. Im zweiten Halbjahr 1902 wurden in Konstanz folgende Bauten fertig gestellt: Wohnhaute Gebäude: 14 Hauptgebäude, 1 Nebengebäude, 2 Stodanbauten, 51 Wohnungen. Im laufenden Jahre dürfte die Bautätigkeit sich noch reger gestalten. — Die Drehtionfabrikation auf dem Schwabrad bietet zurzeit günstige Chancen dar. In Wöhrbach stellte die Musikverfabrik von Imhof und Müller ein Musikwerk auf, welches eine Höhe von 7,5 Meter und eine Breite von 6,25 Meter besitzt; dasselbe wird in ein englisches Schloß geliefert und wird durch einen Elektromotor betrieben. — Im vierten Quartal sind im Amtsbezirk Konstanz außer 12 Todesgeburten 2227 Sterbefälle vorgekommen, davon 76 bei Kindern unter 1 Jahr und 17 bei Kindern zwischen 1 und 15 Jahren. Abtural war die Todesursache Keuchhusten, einmal Keuchkopffrucht, fünfmal Infuenza, sechszehnmal Lungenschwindsucht und sechszehnmal — bei Kindern unter einem Jahr — Verdauungsstörungen. Auf die Stadt Konstanz entfielen davon: 7 Todesgeburten, 78 Sterbefälle; davon 22 bei Kindern unter einem Jahr und 3 bei solchen zwischen 1 und 15 Jahren; ferner je ein Sterbefall an Keuchhusten und Infuenza, 8 an Lungenschwindsucht und 3 Todesfälle an Verdauungsstörungen bei Kindern.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Der Besitzer des am Montag abgedramten Danies in Hörden wurde verhaftet. Sein zehnjähriger Sohn hat angegeben, er habe auf Anstiften seines Vaters beim Seubolen das Feuer angelegt. — In Niefern entfiel verflorenen nacht in einer Scheuer Feuer, dem das von vier Familien bewohnte zweistöckige Doppelwohnhaus des Fuhrmanns Christian Leber und des Goldarbeiters Martin Schwarz nicht Doppelscheuer zum Opfer fiel. Vieh und Fahrnisse konnten gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend. — Am 31. v. M. wurde, den „Freisig. Nachr.“ zufolge, der 48 Jahre alte Witwer und Dienstknecht Johann Georg Gerber von Sexau im sogenannten Eberbäcker, Gemarung Sexau, tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß derselbe sich entweder in einem Anfälle von Schwermut ertränkt oder aber infolge eines Inmüßigkeits ertrunken ist. Eine strafbare Handlung ist ausgeschlossen. — In der Tritonfabrik von Jacques Schießer in Adolfszell werden in den nächsten Tagen wieder 80–100 italienische Arbeiterinnen eintreffen, ein Beweis, daß der Geschäftsgang ein guter ist. Die Mädchen werden in dem sogenannten Mädchenheim, einem eigens für diesen Zweck aufs beste eingerichteten Gebäude, untergebracht. Bei ihrem letzten Aufenthalt in Adolfszell besuchte Ihre königliche Hoheit die Großherzogin das Mädchenheim mit einem Besuche. — In Lükelsachsen (Amt Weinheim) brannten Scheuer und Stall des Herrn Valentin Wigel nieder. Das Vieh wurde gerettet; über die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt. — In Stadelfhofen (Amt Achern) brannte am Sonntag das Dekonomiegebäude, sowie ein Teil des Wohnhauses des Landwirts Spinner nieder. Derselbe ist verheiratet. — Samstag, den 7. Februar findet die feierliche Eröffnung des Feuerzirkens in Hausen für die Gemeinden Oppenau u. j. w. statt. — Landwirt Auf von Weisenbühl (Amt Oberkirch) wurde am Freitag abend auf dem Heimwege überfallen und derart mißhandelt, daß sein feintem Aufkommen gefährdet wird. Ein der Tat verdächtiger Mann wurde verhaftet. — Aus St. Blasien wird gemeldet: Unsere Gegend prant neuerdings wieder im Winterfiede. Nachdem fast den ganzen Monat Januar trockene kalte Witterung ohne Schnee herrschte, trat vorgestern Schneefall ein.

Der Reichstagsabgeordnete Agster.

(Telegramme.)

* Berlin, 4. Febr. Der Reichstagsabgeordnete Agster-Pforzheim ist im Reichstagsgebäude plötzlich schwer erkrankt und in eine Klinik gebracht worden.

Ein im Laufe des Spätnachmittags eingetroffenes Telegramm meldet:

* Berlin, 4. Febr. Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Der sozialdemokratische Abgeordnete Agster machte in einem Anfall von Geistesstörung heute mittag im Reichstagsgebäude einen Selbstmordversuch. Er hatte seinem Logiswirt brieflich mitgeteilt, daß er sich am 4. April im Reichstagsgebäude das Leben nehmen werde und hatte von dieser Absicht auch einer Anzahl Reichstagsabgeordneter brieflich Kenntnis gegeben. Der Wirt überfandte den Brief sofort dem Direktor des Reichstages. Bevor aber noch Maßnahmen getroffen werden konnten, hatte Agster seine Absicht auszuführen versucht. Man hörte aus einem Ankleidezimmer heraus einen Schuß, eilte herbei und fand Agster bewusstlos am Boden. Der nationalliberale Abgeordnete Sanitätsrat Dr. Endemann, der mit dem Abgeordneten Singer sofort herbeigerufen wurde, konnte feststellen, daß keine Verletzung erfolgt war. Agster hatte, bevor er den Schuß abgab, die Kugel aus der Patrone entfernt, so daß bloß seine Wunde in der Gegend des Herzens von Pulver verbrannt war. Agster ist vorläufig in die Charité verbracht worden. Das seltsame Gebahren des Abg. Agster hat schon oft die Aufmerksamkeit der Mitglieder und Besucher des Reichstages auf sich gelenkt. Er ging stets wie geistesabwesend und traumverloren umher, oft lächelnd, oder ein Liedchen vor sich hinsingend. In den Pausen des Reichstages soll er sogar oft laut gesungen und durch den Inhalt seiner Gesänge die Besucher der anderen Seiten verlegt haben. Wie in sozialdemokratischen Reichstagskreisen erzählt wird, trägt er sich mit verschiedenen Wahnideen, so hält er sich für den König von Württemberg. Von der sozialdemokratischen Partei ist Agster schon längere Zeit im Hintergrund gehalten worden. Die von der Partei gestellten Anträge, die sonst immer den Namen des Abg. Agster tragen, der dem Alphabet nach der erste ist, sind schon längere Zeit nicht mehr von Agster, sondern von Albrecht unterzeichnet worden.“

Ostasiatisches.

(Telegramme.)

* London, 4. Febr. Die Zustände in den chinesischen Provinzen Kanfu und Shenji sind geeignet, lebhaftes Besorgnis zu erwecken. Die beiden verbannten Vorgesetzten, Prinz Tuan und General Tung Ju Siang, haben große Streitkräfte um sich gesammelt, und es steht zu befürchten, daß sie demnächst einen vereinten Vorstoß auf Singanfu machen werden. Die Beamten der chinesischen Zollmission, welche 31 mit 70 europäischen Missionären besetzte Stationen in Kanfu und Shenji unterhält, erklären, daß die Lage in jenen entlegenen Gegenden ernstlich gefährdet ist. Tung Ju Siang Hauptquartier ist der Darstellung eines Missionärs zufolge, mit einer neuen Mauer umgeben worden und wimmelt von gleichförmig in Schwarz gekleideten Truppen. Tung hat 10 000 Mann konzentriert und eine bei weitem größere Zahl fällt sich, eines Aufes gegenwärtig, in den benachbarten Bezirken auf. General Tung verfiel über immense Vorräte an Munition, Gewehren u. s. w. Ein mit Europäern besetzter Postamt teilte mit, daß der Tao tai von King Liang mit Tung Ju Siang und Prinz Tuan Hand in Hand arbeite, und fügte mit Nachdruck hinzu: „Es wird nicht lange dauern, bis der Trübel beginnt.“ Prinz Tuan befindet sich in der Nachbarschaft von King hian in dem äußersten Norden von Kanfu und hat eine noch stärkere Streitmacht als Tung Ju Siang um sich versammelt, zu gemeinschaftlichem Vorstoß auf Singanfu bestimmt.

* Shanghai, 4. Febr. Die chinesische Regierung hat beschlossen, wieder die Kontrolle über die Telegraphenlinien zu übernehmen. Der Tao tai hat das Konsularcorps ersucht, den Ausländern mitzuteilen, daß es ihnen nicht länger gestattet sei, Aktien von chinesischen Telegraphenunternehmungen zu kaufen.

Der Konflikt mit Venezuela.

(Telegramme.)

* London, 4. Febr. Der Haltung der verbündeten Mächte bezüglich der sogenannten vorzugsweisen Behandlung ihrer Forderungen, ist eine falsche Auslegung gegeben worden. Sie bestehen nicht darauf, daß ihre Ansprüche vor den übrigen bevorzugt werden sollen, sondern nur darauf, daß sie getrennt von den übrigen und gerecht geregelt werden. Die Verbündeten haben nichts dagegen, daß Venezuela seine Schulden gegenüber den anderen Mächten regelt, sie verlangen jedoch, daß Venezuela eine besondere Abmachung über diese Ansprüche treffe. Die Verbündeten werden die Blockade fortsetzen, bis sie in diesem Punkte zufrieden gestellt sind. Sie wollen Venezuela aber durchaus nicht binden, weder hinsichtlich der Höhe der regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, noch der Zeit, innerhalb welcher die Schuld abbezahlt sein müsse und überlasse es der venezolanischen Regierung, diese Frage mit Rücksicht auf ihre Hilfsquellen zu ordnen.

* Caracas, 4. Febr. Die Niederlage des Aufständischen Generals Nolasco Ducharme hat bei Camabagua stattgefunden. Die Regierungstruppen waren von dem General Alcantara befehligt. Durch diesen Sieg gilt die von Matos geleitete revolutionäre Bewegung hier als endgültig unterdrückt.

* Caracas, 4. Febr. Der „Matin“ meldet, sämtliche Bäckereien sind geschlossen. Zwei Geschäftshäuser verkauften gestern morgen ihre gesamten Vorräte und sperren alsdann ihre Läden. Die Truppen der venezolanischen Regierung haben in dem Gefecht von Comabagua 300 Gewehre und 3500 Patronen erbeutet. Aus Maracaibo wird gemeldet, daß eine Anzahl Revolutionäre, die an der Hafen der Lagune operierte, sich der Regierung unterworfen habe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Dresden, 4. Febr. Das heute ausgegebene Bulletin über das Befinden des Prinzen Friedrich Christian lautet: Der geistige Tag verlief ziemlich ruhig, obwohl das Fieber keine wesentliche Verminderung zeigte. In der vergangenen Nacht hat der Prinz mehrere Stunden ruhig geschla-

fen. Eine Verschlimmerung der Krankheit ist nach keiner Richtung hin eingetreten.

* Stuttgart, 4. Febr. Die Kammer nahm gestern die Volksschulnovelle nach Ablehnung der sozialdemokratischen und demokratischen Anträge einstimmig nach dem Regierungsentwurf an, welcher an der geistlichen Ortschulaufsicht festhält.

* Wien, 3. Febr. Der Wehrausschuß verhandelte über die Wehrvorlage. Im Laufe der Debatte erklärte Landesverteidigungsminister Graf Webersheim: Eine Verringerung der Militärlasten sei, solange alle Staaten ihre Wehrmacht vergrößern, unmöglich. Er habe sich bei der ersten Lesung weder für noch gegen dieselbe ausgesprochen. Gegenüber den Protesten gegen die ungarischen Separatforderungen berief sich der Minister auf seine jüngst über die Aufrechterhaltung der gemeinsamen Armee abgegebene Erklärung.

* Paris, 3. Febr. Deputiertenkammer. Lajies und Dajon interpellieren über die Vorkommnisse in Poitiers und an der polytechnischen Schule. Die Beratung der Interpellationen wird auf den 13. Februar verlagert. Das Haus setzt die Beratung des Budgets fort. De Montebello wirft dem Kriegsminister vor, er lasse sich bei Gewährung von Unterstützungen an alte Soldaten von politischen Rücksichten leiten. (Beifall rechts.)

Der Kriegsminister (mit Beifall von der Linken begrüßt) erwidert, er verfähre bei der Verteilung von Unterstützungen lediglich nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Nach längerer lebhafter Debatte nimmt die Kammer mit 209 gegen 203 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Erklärungen des Kriegsministers billigt und ihm das Vertrauen des Hauses ausspricht (Beifall links). Darauf werden auch die letzten Kapitel des Kriegsbudgets genehmigt.

* Paris, 3. Febr. Die Zollkommission der Kammer stimmt einem Antrage des Berichterstatters, Debuff zu, wonach der Zoll auf Kohlen und Sauerkraut auf 1,50 Francs im Minimaltarif und auf 2,50 Francs im Generaltarif für den Doppelzolltarif festgesetzt wird.

* Paris, 4. Febr. Im Ministerrat wurde General Tourner auf sein Gesuch des Postens als Kommandeur des 13. Armeekorps entlassen. Minister Delcassé brachte eine Frage des internationalen Rechts, betreffend Konzeptionen am Congo zur Sprache. Der Ministerrat wird sich in der nächsten Sitzung am Freitag weiter mit dieser Frage beschäftigen. (Wie verlautet, liegt der Amtsenthebung des Generals Tourner folgender Vorgang zu Grunde: Anlässlich der Doppelwahl des Ministerpräsidenten Combes zum Senator hatte der Geschäftsführer des Offiziersclubs in Clermont Ferrand eine Glückwunschkarte an Combes zur Unterschrift aufgelegt, worüber sich ein Leutnant durch Eintragung ins Beschwerdebuch beklagte. Der dem Kasino vorstehende Kapitän war mit dieser öffentlichen Äußerung nicht einverstanden und schrieb dazu, der Leutnant hätte die Karte mit ihm persönlich besprechen sollen. Auf die vom Kommandanten eingeleitete Untersuchung wurde über den Kapitän ein Fabel verhängt. Der Kriegsminister entschied jedoch, daß der Leutnant hätte ausgesprochen werden müssen. Auf die Mitteilung hin, gab Kommandant Tourner seine Entlassung.)

* Paris, 4. Febr. Die ministerielle Union democratique hält heute abends eine Versammlung ab, um mit den übrigen Gruppen der Regierungsmehrheit ein Einvernehmen in der Frage der Kongregationen zu erzielen.

* Paris, 4. Febr. Wie „Figaro“ mitteilt, wird die französische Regierung ihre Majestäten den Kaiser Nicolaus und die Kaiserin Alexandra von Rußland, die sich Anfang April zu See nach Italien begeben werden, an der Küste Frankreichs durch das Nord- oder Mittelmeergeschwader begrüßen lassen.

* Amsterdam, 4. Febr. Gestern abend fand in der großen Börse eine Versammlung von 400 Arbeitern statt, welche im Dienste der Stadtgemeinde stehen und 17 verschiedenen Zweigen des öffentlichen Dienstes angehören. Die Versammlung beschloß, dem Bürgermeister die Forderungen der verschiedenen Kategorien der Arbeiter zu überreichen. Sollten die Forderungen abgelehnt werden, so soll am Montag abend in einer neuen Versammlung in der Börse über den Eintritt in den Generalstreik beraten werden.

* London, 3. Febr. Seine Majestät der König verbrachte eine gute Nacht. Der Leibarzt desselben, Sir Francis Laing, besuchte gestern vormittag den König und begab sich alsdann wieder nach London. Hierauf wurde die amtliche Mitteilung bekannt gegeben, daß der König an einem Anfall leichter Influenza leide, die völlig zufriedenstellend verlaufe. Es wird nötig sein, daß der König zwei bis drei Tage das Zimmer hütet. Der Besuch beim Herzog von Devonshire in Chatsworth ist aufgegeben worden.

* London, 4. Febr. Ein amtliches Bulletin meldet, die Besserung im Befinden seiner Majestät des Königs macht befriedigende Fortschritte.

* Konstantinopel, 4. Febr. Die Worte teilte den hiesigen Botshaftern einen Bericht des türkischen Handelsagenten in Rußland mit, welcher meldet, daß sieben bulgarischen Banden, 6730 Mann stark, organisiert seien, und welcher die Namen der Bandenführer und Distrikte nennt, in denen sie operieren sollen. Die Hauptoperation soll von Vilajet Saloniki ausgehen.

* Konstantinopel, 4. Febr. In Kreisen der Florie wird geltend gemacht, daß die angestrebte Unifikation der Anleihe nicht nur in europäischen Finanzkreisen, sondern bei allen Mächten, welche an einer ruhigen und erfolgreichen inneren Entwicklung der Türkei Anteil und Interesse nehmen, Beifall und Unterstützung finden müßte, da das Ergebnis teilweise den Reformbestrebungen zugute kommen werde und überhaupt geeignet sei, auf die ganze Verwaltung einen wohlthätigen Einfluß auszuüben.

* Konstantinopel, 4. Febr. Die Mannschaft der von Piraten im roten Meer gekaperten, italienischen Zembuk, wurde aufgefunden. Die Unterjagung in der Angelegenheit nimmt einen regelmäßigen Verlauf.

* Bukarest, 4. Febr. Der Finanzminister unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf, durch den das Privilegium der Rumänischen Bodenerbschaft bis 1933 verlängert wird. — In der Angelegenheit der Vereinigungen bei den Ziehungen der Rentenrente hatte das Gericht die Verhaftung des ehemaligen Vizeleiters im Finanzministerium, des jetzigen Vizeleiters der Landwirtschaftlichen Bank, Macaresco angeordnet. Man man Macaresco in Turun-Maguretta verhaften wollte, kürzte er sich unter einem fahrenden Eisenbahnzug und wurde getötet.

* St. Petersburg, 4. Febr. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, der bisherige Kommandeur des ostasiatischen Geschwaders, Admiral Struchow, ist an Stelle des ver-

storbenen Admirals Pyrtow zum Chef der Flotte des Schwarzen Meeres ernannt worden.

* Washington, 4. Febr. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten genehmigte einen für den Vertrag mit Kolumbien betreffenden Bau des Panamakanals günstigen Bericht.

* Johannesburg, 3. Febr. Die Ausweise über die hier beschäftigten Eingeborenenarbeiter weisen niedrigere Zahlen auf, als in irgend einem Monat des Jahres 1902.

* Bloemfontein, 3. Febr. Chamberlain ist hier eingetroffen und begeistert begrüßt worden.

Verschiedenes.

* Berlin, 4. Febr. Heute vormittag 11 Uhr fand in der Gnadenkirche im Invalidenpark eine Trauerfeier für den verstorbenen Staatsminister a. D. Dr. Delbrück für Außer den Mitgliedern der Familie Delbrück nahmen teil, das Kaiserpaar, die Prinzen des königlichen Hauses, das kaiserliche Hauptquartier, der Reichszangler, die aktiven und inaktiven Staatsminister, Staatssekretäre, die Generalität, die Admiralität, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Spitzen der Civil- und städtischen Behörden, die Gesandten der Bundesstaaten u. a. Oberhofprediger Dyander hielt die Gedächtnisrede. Unter Glockengeläute wurde der vor dem Altar aufgebahrte Sarg auf den offenen Leichenwagen gehoben. Den Zug zum Friedhof eröffneten zwei Kranzwagen, der Kranz seiner Majestät des Kaisers und die Orden des Verstorbenen wurden dem Sarge voran getragen.

* Hamburg, 4. Febr. (Telegr.) Der Dampfer „Kenia“, auf der Fahrt nach Shields-Porton, ist unweit Aberdeen gesunken. Der Kapitän und 24 Mann wurden gerettet, ein Seizer und der dritte Maschinist ertranken.

* Essen a. d. Ruhr, 4. Febr. (Telegr.) In Hamborn im Kreise Ruhrort wurde abermals eine große Falschmünzerei entdeckt. Die Falschmünzer, frühere Bergarbeiter und ein Schlosser, wurden verhaftet.

* München, 3. Febr. Der hier tagende Delegierten tag des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine nahm am Schluß seiner Beratung eine Resolution an, in der es heißt, eine würdige Beteiligung des deutschen Kunstgewerbes an der Weltausstellung in St. Louis müsse angestrebt werden. Erforderlich jedoch sei es, daß die zu gewährenden Subventionen den einzelnen Ausstellern die Teilnahme möglichst erleichterten. Zur Mitarbeit mit dem Reichskommissar Devald sei eine Arbeitskommission von Vertretern der Kunstgewerbeverbände zu bilden.

* Prag, 4. Febr. (Telegr.) Fürst Lobkowitz ist heute früh auf seinem Schlosse Maudenitz gestorben.

* Brüssel, 4. Febr. Gestern begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen van der Meulen, welcher beschuldigt ist, am 30. Oktober einen dynamischen Anschlag gegen das Haus des liberalen Deputierten Carton Wiart im Borort St. Gilles gemacht zu haben. Zu Beginn der Sitzung ging dem Vorsitzenden eine schriftliche Erklärung van der Meulens zu, in der dieser gesteht, den Anschlag verübt zu haben und einen Mitschuldigen namens Cammaerts zu haben.

* Paris, 4. Febr. (Telegr.) In dem Hotelzimmer, in dem kürzlich der wegen betrügerischen Bankrotts verhaftete Bankbeamte Speidel aus Rottweil in Württemberg getötet wurde, sind bei einer neuerlichen Durchsichtung 5200 M. gefunden worden.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 6. Febr. Abt. B. 36. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Der schwarze Domino“, Oper in 3 Akten, nach dem Französischen bearbeitet von Frhr. von Nichtenstein, Musik von Auber. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Samstag, 7. Febr. Abt. C. 36. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Das fünfte Rad“, Lustspiel in 3 Akten von Hugo Kubliner. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 8. Febr. 9. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) „Tristan und Isolde“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 4. Febr. 19. Ab.-Vorst. „Minna von Barnhelm“, das „Soldatenglied“, Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Stand der Badischen Bank

am 31. Januar 1903.

Aktiva.	
Metallbestand	6 496 554 M. 98 Pf.
Reichskassenscheine	26 785 „ — „
Noten anderer Banken	242 500 „ — „
Wechselbestand	17 179 885 „ 86 „
Bausparforderungen	13 838 610 „ — „
Effekten	237 240 „ 10 „
Sonstige Aktiva	2 837 901 „ 28 „
	40 378 977 M. 22 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 971 958 „ 09 „
Umlaufende Noten	16 537 700 „ — „
Täglich fällige Verbindlichkeiten	11 861 861 „ 43 „
An Rückungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	1 007 457 „ 65 „
	40 378 977 M. 22 Pf.

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 624 822 M. 91 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetter am Dienstag, den 3. Februar 1903.

Hamburg, Evinemünde, Breslau und Metz nachts Regen, Neufahrwasser und Chemnitz trüb, München vormittags Schnee.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 4. Februar 1903, vormittags 7 Uhr.
Triest wolkenlos 4 Grad, Nizza wolkenlos 4 Grad, Florenz wolkenlos 6 Grad, Rom halbbedeckt 8 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrog. vom 4. Februar 1903.

Ein barometrisches Maximum erstreckt sich in Form einer breiten Zunge von Frankreich aus nach Mitteleuropa herein; dessen nördliche Hälfte steht aber noch unter der Herrschaft einer im hohen Norden gelegenen Depression und das Wetter ist deshalb trüb, mit Regen- und Schneefällen. In Süddeutschland ist es neblig. Die Morgentemperaturen lagen auf dem Festlande meist über dem Gefrierpunkt. Weiteres oder neblig Wetter mit leichtem Frost ist zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.



Predilectos No. 50, milde, angenehme, volle Sumatra-Felix
 pr. 1000 Mk. 47.— = Probezeitung Mk. 4.70.
 Wiederverkäufeln als Force-Cigarre sehr zu empfehlen.
 W 774.10 **E. P. Hieke, Karlsruhe i. B.**

Räumungs-Ausverkauf!

Begen Aufgabe des bisherigen Ausstellungslokals und bevorstehende Umlagerung in die neuen Geschäftsräume werden alle im alten Lokale lagernden Möbel zc. mit 10%, einige ältere Modelle mit 20% **Rabatt** abgegeben und zwar:
 Stehpulte, einfach und doppelt, deutsche und amerikanische Kollpulte, Flachpulte, Diplomaten-schreibtische, Schreibmaschinen-pulte und Tische, Bureautische, Aktens- und Notenschränken, Aktens- und Registratoren-schränke, Aktenschränke, drehbare Bücher-gestelle, Bücherschränke, Kopierschränke, Kulltaufsätze, Kinder-schulbänke, Schreibtischstühle, 3 Herrenzimmer-Einrichtungen, eine vlämisch, eine hell u. eine dunkel Eichen, 1 elegante Waschtoulette für Ärzte passend, in hell Eichen, ca. 25 gebrauchte Schreibmaschinen verschiedener Systeme, ein großer Posten Sonnenfenster und Sequens-Registrieren, ca. 200 Tinten-fässer, 2 Kopierpressen und 6 Kopiermaschinen, 2 gebrauchte Grammophone, 1 Graphophon, 4 Akkumulatorenbatterien je à 3 Zellen.

Spezialhaus für moderne Bureau-Einrichtungen
 „Marke Herold“
 x. 998.1
Friedrichsplatz 7. Telephon 1334.

Bekanntmachung.

Unter Vorbehalt der Zustimmung des Bürgerausschusses und Staatsgenehmigung haben wir beschlossen, für die Stadt Karlsruhe ein Anlehen von **10 000 000 Mk.** aufzunehmen.

Das Anlehen soll zur Deckung der Kosten verschiedener städtischer Unternehmungen dienen und unter Ausgabe von 3 1/2% igen Schuldverschreibungen auf den Inhaber zum günstigsten Kurse beschafft werden. Das Anlehen wird vom 1. Oktober 1908 an innerhalb 40 Jahren getilgt.

Von dem Anlehen gelangt zunächst der Betrag von 5 000 000 Mk. zur Vergebung. Diejenigen Personen, Bankhäuser, Korporationen oder Anstalten, welche diesen Betrag übernehmen wollen, erhalten die näheren Bedingungen auf Verlangen zugesandt und werden ersucht, ihre Angebote längstens bis

Donnerstag, den 19. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr, schriftlich und verschlossen hier einzureichen.

Karlsruhe, den 16. Januar 1903.

Der Stadtrat:

Schnecker.

Weiler.

August Schulz, Karlsruhe

Fernsprecher 1507. Gegr. 1878. Herrenstrasse 24.

Leinen- und Wäsche-Specialgeschäft

Grosses Lager in Leibwäsche

für Herren, Damen und Kinder.

Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche,

Braut- und Babyausstattungen

in jeder Preislage. x. 975.

Herrenhemden nach Maass

in tadelloser Ausführung.

Wäschefabrik, Wasch- u. Bügelanstalt in meinem Geschäftshause.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Soeben erschien:

Das

in Elsaß-Lothringen geltende

Reichs- und Landesrecht

in

übersichtlicher Zusammenstellung

[Ein Handbuch

für den Gebrauch der amtlichen Gesetzblätter.

Dr. A. Glock
 Landgerichtsrat

W. Coermann
 Amtsrichter.

Mit einem Gesetz- und einem alphabetischen Register.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

J. Lang's Verlagsbuchhandlung, Karlsruhe.

In den nächsten Tagen erscheint:

Das Veterinärwesen im Großherzogtum Baden.

Bd. I.

Herausgegeben unter Benutzung amtlicher Quellen

von

Franz Hafner,

Regierungs-Rat im Großh. bad. Ministerium des Innern.

Referent für Veterinärwesen und Tierzucht

Preis elegant gebunden Mk. 6.—

Das Buch ist insbesondere zum Gebrauch für Staats- und Gemeindebehörden, Fleischbeschauer, Tierärzte und Tierbesitzer bestimmt, dürfte jedoch, da es das Reichsgesetz über die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900 mit den hierzu erlassenen bundesrätlichen Ausführungsbestimmungen und den joesen erlassenen badischen Vollzugsvorschriften enthält, auch für weitere Kreise, insbesondere Schlächter und Fleischwarenhändler von Nutzen sein. J. 214

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Telephon 1711.



Neue Pianinos,

gediegene, schöne Instrumente

kreuzsaitig, mit massiven Metallrahmen, Elfenbein-

klaviatur zu Mk. 475,

Mk. 520, Mk. 550, Mk. 620,

Mk. 680 und höher mit

5jähriger Garantie.

Günstiger Gelegenheitskauf

einer

komplett. feinen Ausstattung

bestehend

in drei neuen, solid angefertigten

Zimmereinrichtungen

Salon:

italienisch nachbaum hell poliert mit

Goldgravierung

1 Trumeau, 1 Hirschrank 1 eleganter

Schreibtisch, 1 Salonisch, moderne

Plüsch-Garnitur (Sofa und 2 Halb-

Fauteuils). 830 Mk.

Wohn- u. Speisezimmer:

eichenholz matt

1 modernes größeres Buffet, 1 Aus-

ziehstisch für 18 Personen, 1 Servier-

Stagere, 1 Divan mit neuem Mo-

quaisbezug, 6 Ledersessel, 1 Bancel-

spiegel. 610 Mk.

Schlafzimmer:

hell nachbaum matt poliert

2 Bettladen mit hohen Säulern,

eine große Waschkommode, Spiegel-

Kuffsch, 1 Spiegelschrank, 2 Nach-

tische zc. 520 Mk.

Ist in einer Karlsruher Möbelfabrik zu

verkaufen Käufer wollen ihre Adresse

an der Exp. dieses Blattes unter J. 221

gefälligst abgeben.

Gabriel Freiherr v. Stengel'sche

Fräulein-Einstellung. J. 220

Im April l. J. ist eine halbe Prä-

bende zu vergeben. Bewerbungen

seitens Angehöriger der Stengel'schen

Familie wollen zum 1. März l. J. dem

Administrator Generalmajor Emil

Freiherr von Stengel, München,

Dhmstr. 5/0, eingesendet werden.

Holzversteigerung.

Großh. Forstamt Stodach versteigert

am Mittwoch, den 11. Februar 1903,

von morgens 9 Uhr an, im Stengele-

sehen Saale in Stodach aus Domänen-

wald „Seidenbühl“, „Hildsburg“,

„Hochlerwald“, „Nellenburgerberg“ u.

„Döbler“: 7 Eichen, 5 Buchen l., 13

Birken, 177 Nadelstämme und 197

Nadelklöße; 147 fichtene Derb- und

190 fichtene Reisfängen; 1 Ster

eichenes, 219 Buchenes, 18 birchenes

(Nollen), 1 Kirschbaumenes und 315

Nadelscheitholz; 1 Ster eichenes, 73

buchenes, 19 gemischtes und 171 Na-

delprügelholz; 4 Ster buchenes und

145 Nadelstochholz; 1405 buchene und

1070 Nadelnormaltellen, 9 Lose

Schlagraum. J. 236.

Forstwart Wiedenhorn in Stodach,

Forstwart in Jozeegg, sowie Do-

mänenwaldhüter Thum in Mühlingen

und Wiedenhorn in Stodach zeigen das

Golz vor und fertigen Listenauszüge.

Die Schreibgehilfenstelle

mit einer Jahresvergütung von 600 Mk

ist sofort zu besetzen. J. 235.1

Bewerber, Inzipienten bevorzugt,

wollen sich unter Vorlage von Zeug-

nissen melden.

Ertrag, den 3. Februar 1903.

Großh. Notariat II.

Kamstein.

FASTNACHTSKÜCHLE

mit Eiermann's Backpulver

gebaken (überhaupt Mehlspeisen

für den bürgerlichen Mittagstisch,

wie Pfeidele, Phorz. Küchle etc.)

werden viel wohlschmeckender

und leichter verdaulich, als mit

Hefe. Grosse Zeitersparnis, da

der Teig sofort gebaken wird.

Grosse Fettersparnis, da der Teig

nicht die Hälfte Fett beim Backen

einzieht, wie Hefenteig. Ueberall

erhältlich in Paketen à 10 u. 20 Pf.

Rezepte gratis.

Friedr. Eiermann, Forzheim.

Nutz- und Brennholz-

Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Kork ver-

steigert unter üblicher Vorgriffbevil-

ligung aus den Domänenwaldungen

Willstetterwald und Endingerwald.

Am Donnerstag, den 13. l. M.

aus dem Domänenwald Willstetter-

wald, Schlägen 10, 12, 18, 20 und

aus dem Domänenwald Endinger-

wald, Schlägen 2, 3 und 4 — 289

Eichen l. bis IV. Klasse, 18 Lose

eichene Schiffrangen, 5 Eichen, 1 Ma-

stige, 1 Bau- und Nutholzstämme, sowie

46 Stück eichene, eichene und Maziens-

Wagnerstangen.

Am Freitag, den 14. l. M.

aus dem Domänenwald Willstetter-

wald, Schlag Nr. 10 — 284 Stück

Eichenholzstämme l. bis III. M.

Zusammenkunft jeweils vormittags

10 Uhr im Kappensaal zu Hesselburg.

Forstwart Jodens in Willstätt, so-

wie die Hilfswaldhüter Lutz in Hessel-

burg und Better Michael 3. in Hohn-

burg zeigen die Holzlose auf Verlan-

gen unentgeltlich vor. J. 237

Auszüge aus den Stammholzlisten

können vom Forstamte bezogen werden.

Offene Gehilfenstelle.

Bei der Ewang. Stiftschaffnei Mos-

bach ist auf 20. Februar d. J. eine

dritte Gehilfenstelle mit einer An-

fangsvergütung von jährlich 1150 Mk.

zu besetzen. Bewerber ewang. Kon-

fession aus der Reihe der Finanzge-

hilfen wollen sich unter Vorlage ihrer

Zeugnisse längstens bis 10. Februar

d. J. bei genannter Stelle melden.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Aufgebot.

J. 195. Nr. 2496. Billingen.

Steuererheber Anton Nägele von

Blumenfeld hat als Bevollmächtigter

des Landwirts Gustav Hermann Boll

dort beantragt, den verschollenen Karl

Höfle, geboren am 27. September

1859 zu Oberbergen, Amts Breisach,

zulezt wohnhaft in Grünigen, für

tot zu erklären.

Der bezeichneter Verschollene wird

aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Montag, den 5. Oktober 1903,

vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht Billingen

bestimmten Aufgebotsstermin zu mel-

den, widrigenfalls die Todeserklärung

erfolgen wird.

In alle, welche Auskunft über Le-

ben oder Tod des Verschollenen zu er-

teilen vermögen, ergeht die Aufforde-

rung, spätestens im Aufgebotsstermin

dem Gerichte Anzeige zu machen.

Billingen, den 29. Januar 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

E. Bernauer.

Konkurse.

J. 225. Nr. 5464. Forzheim.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Friedrich Wilhelm Berg in Forzheim

wurde heute am 3. Februar 1903,

mittags 1 Uhr, das Konkursverfahren

eröffnet.

Der Kaufmann Emil Rau in Forz-

heim wurde zum Konkursverwalter er-

nannt.

Konkursforderungen sind bis zum

28. Februar 1903 bei dem Gerichte

anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem

diesseitigen Gerichte, Zimmer Nr. 19,

zur Beschlußfassung über die Weiße-

haltung des ernannten oder die Wahl

eines anderen Verwalters, sowie über

die Bestellung eines Gläubigeraus-

schusses und eintretendenfalls über die

in §§ 132, 137 der Konkursordnung

bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch, den 25. Februar 1903,

vormittags 9 1/2 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten

Forderungen auf

Mittwoch, den 11. März 1903,

vormittags halb 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur

Konkursmasse gehörige Sache in Besitz

haben oder zur Konkursmasse etwas

schuldig sind, wird aufgegeben, nichts

an den Gemeinsschuldner zu verabfol-

gen oder zu leisten, auch die Verpfän-

dung aufzulegen, von dem Besitze der

Sache und von den Forderungen